Krakauer Zeitung.

Nr. 282. Dinstag, den 9. December **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Dezember d. J. den Nachbennnnten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, u. z.:

Dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freiherrn v. Anders, Vorsteher der Kammer Sr. kais. Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Stephan, das Großkreuz mit den Schwertern des herzoglich nassau'schen Adolph-Ordens;

dem Generalmajor und Truppen-Brigadier Joseph Freiherrn Philippovich v. Philippsberg, den osmanischen Medschidjé-Orden erster Klasse;

dem Generalmajor Wilhelm Freih. v. Hornstein, Oberst-hofmeister Sr. kais. Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl Ludwig, dae Großkreuz des königlich sicilianischen St. Januarius-Ordens;

dem Obersten Otto Grafen Welsersheimb, Commandanten des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2, das Ehren-Comthurkreuz des großherzoglich oldenburgschen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig;

dem Rittmeister erster Klasse Arthur Freiherrn Bülow v. Wendhausen, des Uhlanen-Regiments Fürst Karl zu Lichtenstein Nr. 9, das Ehren-Ritterkreuz des königlich preußischen Johanniter-Ordens;

dem Führer, Qua-Feuerwerker Alexander Bukowits, des Artillerie-Regiments Ritter v. Fitz Nr. 11, und dem Führer Mathias Pfleger, des Küsten-Artillerie-Regiments Freiherrn v. Stein, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. November d. J. dem Führer Martin Ameisbichler, des Garnisons-Spitales zu Graz, in Anerkennung seiner besonders belobten aufopfernden achjährigen Dienstleistung bei Kranken und Verwundeten, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. November d. J. dem bisherigen Assistenten zu Triest Doctor der Medizin Anton Comelli, die Lehrkanzel der Geburtshilfe für Hebammen an der Triester Lehranstalt und die damit verbundene Primar-Geburtshelferstelle an der dortigen Gebäranstalt allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der beim Landes-General-Commando zu Agram zugetheilte Oberstlieutenant Ludwig v. Wocher, des Hußaren-Regiments Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, zum Vorstande der ersten Abtheilung daselbst, und

der Hauptmann erster Klasse Adolph Lang Edler v. Waldthurm, des 12. Feldjäger-Bataillons, zum Major und Commandanten des 2. Feldjäger-Bataillons.

Verleihungen:

Dem Major Joseph Stecher v. Sebenitz, des Ruhestandes, der Oberstlieutenants-Character ad honores, und

dem Hauptmann erster Klasse Andreas Lauschmann, des Ruhestandes, der Majors-Character ad honores.

Pensionirung:

Der Oberst Joseph Kraus, Commandant des Kürassier-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1, auf seine Bitte in den zeitlichen Ruhestand.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. December.

In Paris betrachtet man die griechische Thronfolge-Frage, so weit sie den Prinzen Alfred berührt, seit dem 1. Dec. für vollkommen erledigt, da die Erklärung des londoner Cabinetes an das der Tuilerieen darüber keinen Zweifel mehr läßt, auch wenn die Griechen schließlich noch consequent bis zur förmlichen Wahl des Prinzen bleiben sollten. Das Pays glaubt nun, England werde den Griechen noch vor den Wahlen seine Ansicht kundgeben, die France und Opinion Nationale dagegen stimmen der Vermuthung bei, daß England die Wahlen ruhig geschehen und die Proclamirung des Prinzen Alfred zum Könige von Griechenland erst zur vollbrachten That werden lassen wolle, um dann auf die officielle Anfrage der griechischen Nation eine officielle Ablehnung erfolgen zu lassen. Dieses Letztere scheint, was die officielle Seite der Frage betrifft, das Wahrscheinlichste, weil das Sachgemäßeste; die französiche Diplomatie dringt indeß eben so natürlich auf die schnellste Art der Beseitigung einer so unbequemen Frage.

Baron Budberg der am Mittwoch in Paris angekommen hat, wie der Temps wissen will, eine Erklärung des St. Petersburger Cabinets mitgebracht, worin von Seiten Rußlands die Anerkennung des Protokolls von 1830 bestätigt wird. Und zwar soll nicht allein die russische Kaiserfamilie, sondern auch die „Civilfamilie" des Kaisers, zu welcher der Herzog v. Leuchtenberg gehört, von dem griechischen Thron ausgeschlossen sein. Es wäre diese Erklärung als Conditio sine qua non für die Zurückziehung der Candidatur des Prinzen Alfred von England gefordert worden, ohne daß dieses jedoch vor der Wahl des griechischen Souveräns seine Ablehnung officiell aussprechen würde.

Einer der „Hamburger Börsenhalle" aus Wien in unverbürgter Weise zugehenden Mittheilung zufolge soll Lord Palmerston mit einem Plane umgehen, welcher den Griechen für die wegfallende Candidatur des Prinzen Alfred Ersatz zu geben und zugleich den dauernden Einfluß Englands in Griechenland zu sichern geeignet wäre. Es soll nämlich die Absicht sein, den Griechen unter Zusicherung der Einverleibung der jonischen Inseln die Constituirung ihres Landes zu einer Republik unter dem alleinigen und ausschließlichen Protectorate Englands in Vorschlag zu bringen. Ein Agent Lord Palmerston's soll sich in der Person des Obersten Churchill in den nächsten Tagen nach Athen begeben, um das Zustandekommen dieses Planes anzubahnen.

Die „Patrie" will aus München erfahren haben, daß der baierische Hof bei einer der Schutzmächte nun doch Schritte zu Gunsten eines Prinzen des baierischen Hauses gethan und gleichzeitig erklärt habe, daß er den Bestimmungen des Artikels 40 der griechischen Constitution entsprechen würde.

Ein Pariser Correspondent der „F.P.Z." bestätigt, daß sich unter den neuesten Bewerbern um den griechischen Thron auch der Fürst Ladislaus Czartorisky befinde, der mit einer Tochter der Königin Christine von Spanien und des Herzogs v. Rianzares vermählt ist. Frankreich würde gegen die Erwählung desselben nichts einzuwenden haben, fügt der Correspondent hinzu. Außerdem fehlt es nicht an anderen Candidaten; die „Morning-Post" empfiehlt zum Aerger des „Constitutionnel", der sich gegen einen Protestanten erklärt, den Prinzen Nicolaus von Nassau und die Correspondenz „Stern" will wissen, auch von dem Prinzen Wilhelm von Baden als einem empfehlenswerthen Candidaten sei in diplomatischen Kreisen die Rede gewesen.

Nach der „France" will das anglo-hellenische Comité, wie es sich in einem Rundschreiben an alle Provinzialcomités ausgesprochen hat, energisch die Candidatur des Prinzen Alfred aufrechterhalten.

Aus Paris wird geschrieben, daß dort für die Eröffnung des Boulevard du Prince Eugène ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Pariser Berichte vom 4. d. Mts. bestätigen die Nachricht von neuen Unterhandlungen, welche noch vor dem Eintreffen des Fürsten Latour d'Auvergne in Rom angeknüpft worden wären, und welche sich auf die Bedingungen bezögen, unter welchen der Papst sich zu einer Krönung Napoleons III. entschließen würde. Graf Lallemand soll diese Unterhandlungen, wie man in gewissen Kreisen hier durchblicken läßt, nicht ohne Aussicht auf einigen Erfolg geführt haben.

Die Ministerkrisis in Turin scheint sich hinauszuziehen; die Majorität des Parlaments will von einem Uebergangsministerium nichts wissen, und ein Ministerium, das sich aufrichtig auf die gegenwärtige Majorität stützte, dürfte Italien im gegenwärtigen Augenblicke nach Außen hin ungemeine Schwierigkeiten bereiten. Rattazzi hofft noch immer, da es sehr schwer hält, ein neues Cabinet zu finden, wieder an die Gewalt zu kommen, indem er ein neues Cabinet bilde.

Ueber den Sturz des Miniteriums Ratazzi bemerkt die „Times": „Ratazzi fällt nicht weil er unter dem Mittelmaß gewöhnlicher Schönwetter-Minister steht, sondern weil Italien einen Steuermann braucht, der einem sehr gewaltigen Sturme gewachsen ist. Was Rom betrifft, so können wir nicht einsehen, daß die Italiener sonderlichen Grund zur Unzufriedenheit oder Verzweiflung haben. In der That leidet Italien an den Folgen der zu großen Schnelligkeit, mit der Sardinien seine verschiedenen Provinzen verschlang. Es wird wenigstens zwei Jahre dauern, ehe das Königreich, wie es jetzt besteht, auch nur in militärischen und amtlichen Dingen zu einer gewissen Gleichartigkeit gelangen kann. Ein noch längerer Zeitraum wird nöthig sein, um die beiden Sicilien zu versöhnen. Aber was sind 2 oder 5 oder selbst 10 Jahre im Leben einer Nation? Wenn Italien unter seinem neuen Ministerium sich ernstlich damit belassen will, das bereits Gewonnene zu regeln, so zweifeln wir nicht, daß ihm alles Uebrige zur rechten Zeit zufallen wird." „La Fr." gibt den Rath, man möge in Turin die römische Frage einstweilen Ruhe lassen, Girardin sagt in der „Presse": in Turin könne man nichts besseres thun als jetzt sich klein machen, wie man es auch nach dem Tag von Novara gethan.

Pariser Blätter deuteten vor Kurzem an, der Kaiser habe den Cardinal Matthieu mit einer Mission an den heiligen Vater betraut. Abgesehen davon, daß es sonderbar wäre, in dem Augenblicke, wo Latour d'Auvergne sein Amt als französischer Botschafter in Rom antritt, einen außerordentlichen Abgesandten dorthin zu schicken, so eignete sich Cardinal Matthieu am wenigsten zu einem solchen Auftrag. Seine Verwendung in Rom wäre ein Fehdebrief an Piemont, dessen heftigster Widersacher im französischen Senat der Cardinal Matthieu ist. Ebenso unrichtig wie das Gerücht über den genannten Kirchenfürsten, ist die Behauptung, Herr v. Lavalette haben mit dem Kaiser in diesen Tagen lange Unterredungen gehabt. Herr v. Lavalette ist seit mindestens drei Wochen jenseits des Canals und befindet sich in diesem Augenblicke in Schottland.

Zwei interessante Actenstücke circuliren gegenwärtig in Neapel: das eine ein Aufruf zur Republik, das andere eine Adresse an den General La Marmora, die ihm die Leiden des Landes zu Gemüthe führt und ihn beschwört, im Interesse desselben und in dem des Hauses Savoyen Franz II. nach Neapel zurückzurufen.

Laut Depesche aus Turin sind die von dem Bundesrathe für die Tessiner Bisthumsconferenz ertheilten neuen Instructionen daselbst in Folge Schneefalls, der die Passage des St. Gothard unmöglich machte, zwei Tage später eingetroffen, so daß der Zusammentritt der Conferenz nochmals verzögert worden ist.

Die W. P. erfährt, daß die General-Consuln von England und Oesterreich bei der walachischen Regierung erwirkt haben, daß die über die russische Grenze in die Donaufürstenthümer transportirte Waffensendung bis auf Weiteres nicht ausgefolgt werde und unter Consularverschluß zu bleiben habe.

Fürst Kusa, schreibt man der „Köln. Ztg." aus Brüssel, der sich möglichst gut mit Oesterreich zu stellen sucht, hat viele Kisten mit Waffen, deren Bestimmung nicht bekannt gewesen, mit Beschlag belegen lassen. Man wußte blos, daß dieselben aus russischer Quelle herrühren. Nun hat aber die serbische Regierung sich gemeldet und erklärt, daß dieselben für ihre Armee bestimmt seien, und sie mußten ausgeliefert werden. In Serbien ist ein so großer Vorrath an Waffen, daß drei serbische Armeen damit ausgerüstet werden könnten. Weder der Pforte noch Oesterreich ist diese interessante Thatsache unbekannt.

Es heißt, daß Lord J. Russell eine sehr kategorisch abgefaßte Note nach St. Petersburg richten werde. Vor Allem aber dürfte sich England aufgefordert fühlen, die Regierung des Fürsten Cusa für den durch dieses Verfahren constatirten Bruch der Neutralität, zu welcher die Fürstenthümer tractatenmäßig verpflichtet sind zur unmittelbaren und ernstesten Verantwortung zu ziehen."

Der Mittheilung eines Pariser Correspondenten der „FPZ." zufolge hat der französische Gesandte zu Athen seiner Regierung angezeigt, daß sich in Griechenland mit so wenigem Geräusch als möglich eine Expedition gegen die Türkei vorbereite. Der Minister Hr. Drouyn de Lhuys soll daher im Auftrag des Kaisers eine Depesche nach Konstantinopel geschickt haben, in welcher die Regierung des Sultans vor dieser Expedition gewarnt wird.

Wie der W. P. aus bester Quelle mitgetheilt wird, begiebt sich der russische General Ignatieff in einer besonderen Mission, die Bezug auf die montenegrinische Blockhaus-Angelegenheit hat, nach Konstantinopel. Gleichzeitig theilt man mit, daß General Ignatieff designirt sei, den bisherigen russischen Gesandten in Konstantinopel, Fürst Labanoff, bleibend zu ersetzen.

Die Zeitungsangabe, der König der Belgier beabsichtigte in Paris und St. Petersburg Schritte wegen Erneuerung der Vermittlungsprojecte in Amerika, d. h. wegen der Anerkennung der Südstaaten zu thun, entbehrt nach der „F. P. Z." jeder Begründung.

La France theilt nach den letzten ihr aus Amerika zugehenden Depeschen mit, daß am 21. Nov. ein großes Meeting den Beschluß gefaßt hat, den Präsidenten Lincoln zu einer Kriegserklärung gegen England zu veranlassen.

Republikanische Blätter sagen, der Präsident werde in seiner nächsten zu erwartenden Botschaft an den Congreß seine Emancipationspolitik, sowohl in Bezug auf die Sclaverei in den Grenzstaaten, sowie auf die Befreiung der Sclaven in allen Staaten, die sich am 1. Jan. noch in Empörung befinden sollten, wiederholen und von Neuem verfechten.

Der englische Gesandte in Washington hat es der Neuyorker Handelszeitung zufolge abgelehnt, zum Schutze des Eigenthums britischer Unterthanen gegen die südstaatlichen Piraten bei Jefferson Davis Schritte zu thun. Als Grund der Ablehnung gibt der Gesandte an, daß die sogenannten Conföderated States von der englischen Regierung nicht anerkannt seien.

Die Berichte aus Mexico sind nicht erfreulich, und man glaubt, General Forey werde nicht vor dem 1. Januar die Operationen gegen Juarez beginnen können.

Ein flüchtiger König ist auf dem Wege nach Frankreich. Wie der Moniteur aus Santiago (Chili) meldet, ist Se. Majestät Aurel I., Exkönig von Araucanien, der eigentlich Aurel Anton von Tonnens heißt und früher Advocat in einer französischen Landstadt war, von der chilenischen Regierung dem bei ihr accreditirten französischen Geschäftsträger überantwortet und von diesem an Bord des Dugnay-Trouin gebracht worden, welcher ihn ins Vaterland zurückbringen soll.

In der Antwort der kurfürstlich hessischen Regierung auf das Schreiben des Herrn v. Bismarck heißt es:

Eu. unterstellen einen Konstikt zwischen der kurhessischen Regierung und dem gegenwärtigen Landtage; erwähnen, daß das in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni d. J. gegebene Wort bestimmt die Beilegung des Streites habe erwarten lassen, und stellen in Verbindung hiermit gewisse Maßregeln in Aussicht, welche das Interesse Preußens erheischen soll.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich hier die Ueberzeugung ausspreche, daß die Auffassung der Sachlage, wie sie sich in dem geehrten Schreiben Eu. ꝛc. kund gibt, auf einer mangelhaften Information beruht.

Der Bundesbeschluß vom 24. Mai l. J. ist, wie wohl nicht leicht bestritten werden wird, in einem wesentlichen Puncte unbestimmt: er hat die Frage nicht gelöst, ob der nächste Landtag nur ein ad hoc, zur Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes berufener, oder ein zur Vornahme von Landtagsgeschäften überhaupt zuständiger sein solle. Die landesherrliche Verkündigung vom 21. Juni l. J. hat diese Frage ebenfalls offen gelassen und deren Lösung der Praxis vorbehalten. Es wird von der kurfürstlichen Regierung nicht verkannt, daß jeder der beiden widerstreitenden Ansichten rechtliche Gründe zur Seite stehen, wiewohl der § 7 der gedachten Verkündigung sich besonders für die Annahme einer beschränkten Competenz geltend machen läßt. Indem übrigens die jüngste Thronrede zwar die Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes als die wesentliche Aufgabe des jetzigen Landtags bezeichnete, jedoch weitere landesherrliche Entschließungen ausdrücklich vorbehielt, waren bereits sonstige Vorlagen an den Landtag in Aussicht gestellt und hofft man sich, nachdem die im Schooße der Regierung verbliebenen deßhalbigen Anstände beseitigt worden sind, nunmehr mit dem Landtage, welcher in d r Kürze wieder zusammentreten wird, desfalls zu verständigen.

Wenn sich hiermit der bezügliche Inhalt des geehrten Schreibens Eu. von selbst erledigen dürfte, so sehe ich mich gleichwohl für die Folge in die Nothwendigkeit gesetzt, gegen die eventuell in Aussicht gestellte einseitige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und selbstständigen Bundesstaates im Namen der kurhessischen Regierung und des Landes, so wie im Interesse aller souveränen deutschen Bundesfürsten, hiermit Verwahrung einzulegen.

Genehmigen Eu. ꝛc.

Die Sternzeitung vom 5. d. theilt die Antwort des Ministerpräsidenten v. Bismarck vom 4. auf die Note Dehn-Rotfelser's vom 1. d. Mts. mit. Ersterer bestätigt darin lediglich den Inhalt seines Schreibens vom 24. v. M. und hofft auf eine Verständigung mit dem hessischen Landtage. Dasselbe Blatt erklärt die Mittheilung für unrichtig, daß der preußische Feldjäger auch ein Schreiben an den Kurfürsten überbracht habe.

Uebrigens versichert das ministerielle Blatt, daß der vielbesprochene Feldjäger Lieutnant nur das bereits veröffentlichte Schreiben des Hrn. v. Bismarck, nicht auch, wie einige Zeitungen mittheilten, ein eigenhändiges Schreiben des Königs an den Kurfürsten nach Kassel überbracht hat.

Zum deutsch-dänischen Streit wird heut abermals eine Russellsche Depesche veröffentlicht, die sich zwischen die erste und zweite — die wir beide, ihrem Wortlaute nach, mittheilten — einschiebt und ohne sich in Details einzulassen, doch dieselben Grundanschauungen durchblicken läßt, die in den beiden andern Depeschen eine bestimmte Formulirung gefunden haben. Neues bringt diese heut veröffentlichte Depesche nicht. Sie erzählt nur, wie der dänische Gesandte Bille eine Umstimmung Lord Russells versuchte, wie Letzterer aber fest geblieben sei und auf seine erste Depesche verwiesen habe.

Die zweite Depesche, welche Earl Russell nach Kopenhagen an den britischen Gesandten, Paget, gerichtet hat, lautet:

Auswärtiges Amt, 20 Novemb. 1862.

„Mein Herr! Seit meiner Unterhaltung mit Hrn. von Bille, deren ich in meiner Depesche Nr. 63 vom 11. v. M. gedacht habe, übergab mir dieser Herr Gesandte die Abschrift der Depesche, welche Hr. v. Hall am 15. v. Mts. an mich gerichtet hat.

Zu meinem Leidwesen ersehe ich aus dieser Depesche, von welcher ich eine Abschrift beilege, daß die dänische Regierung eine starke Abneigung gegen die Annahme der von Ihrer Majestät gegebenen Rathschläge empfindet. Ich bin überzeugt, daß die dänische Regierung nicht hinreichend das Kritische ihrer gegenwärtigen Lage würdigt, dagegen eine übertriebene Ansicht hegt von den Folgen, welche nach ihrer Ansicht aus der Zustimmung zu dem von Ihrer Majestät Regierung angedeuteten Arrangement sich ergeben würden. Ihrer Majestät Regierung, welche aufrichtig die Erhaltung der dänischen Monarchie, nicht ihre Zerstücklung oder Demüthigung wünscht, erlaubt sich demnach etwas ausführlicher auf die Verpflichtung des Königs von Dänemark und die Mittel und Wege, sie zu erfüllen, zurückzukommen.

Es wird nicht in Abrede gestellt werden, daß der König von Dänemark das Herzogthum Holstein als Herzog von Holstein und ebenso Lauenburg als Herzog von Lauenburg besitzt, daß er in beiden Eigenschaften Mitglied des deutschen Bundes ist, durch dessen Gesetze gebunden und verpflichtet, die Autorität der Bundesversammlung anzuerkennen.

Ebensowenig kann geleugnet werden, daß der König von Dänemark als Herzog von Schleswig gegen Oesterreich, Preußen und den deutschen Bund in deren Eigenschaft als Souveraine europäischer Staaten im Jahre 1851 gewisse Verpflichtungen eingegangen ist, von welchen, wie Herr von Hall mich erinnert, ich stets behauptet habe, daß sie Ehrenverpflichtungen Sr. Majestät des Königs von Dänemark seien.

Ist nun dies das Verhältniß und sind diese die Verpflichtungen des Königs von Dänemark, so wird auch Herr v. Hall nicht umhin können, meiner Behauptung zuzustimmen, daß kein Argument: „ab inconveniente" gegen jene positiven Stipulationen und Ehrenverpflichtungen in Betracht kommen kann. Es genügt nicht, gegen das vorgeschlagene Arrangement geltend zu machen, daß hiedurch der dänischen Regierung Schwierigkeiten bereitet werden würden und daß für die vom dänischen Ministerium für angemessen erachteten Maßregeln die Zustimmung Holsteins schwer zu erlangen sein werde; Rücksichten dieser Art müssen eben nothwendig vor den Forderungen der Gerechtigkeit zurücktreten und weit höher steht die Loyalität, die ein Fürst Denen schuldet, gegen welche er Verpflichtungen übernommen hat.

Wenn ich diese Verpflichtungen in ihrer Reihenfolge betrachte, so bin ich veranlaßt Herrn von Hall zunächst daran zu erinnern, daß Ihrer Majestät Regierung stets es ablehnte über Gegenstände, welche unter die Competenz des deutschen Bundes fallen, irgend eine Meinung auszusprechen. Ganz im Allgemeinen gesprochen kann indeß Ihrer Majestät Regierung die Forderung nicht unbillig finden, daß keine Steuern in Holstein eingeführt und keine Gesetze ihm auferlegt werden dürfen, welche nicht die Zustimmung der von ihren Ständen vertretenen Bevölkerung dieses Herzogthums erlangt haben. Andererseits indessen findet das von Herrn von Hall aufgestellte Prinzip die aufrichtige Zustimmung und Billigung von Ihrer Majestät Regierung, wenn er erklärt, daß die dänische Regierung bereit sei den Forderungen des Bundes in Betreff Holsteins sich zu fügen: „welche Gefahren auch für die Integrität der Monarchie dieses Zugeständniß nach sich ziehen möchte, vorausgesetzt, es könne die eventuelle Stellung Holsteins der Art definirt werden, daß der übrige Theil der Monarchie nicht in eine beständige Abhängigkeit von Deutschland gebracht werde und wenn durch dieses Opfer unsere Beziehungen zum Bunde auf eine feste Grundlage gestellt werden können."

Bevor ich weiter gehe habe ich sie aufzufordern, Herrn von Hall die große Befriedigung auszusprechen, welche ich darüber empfinde, daß in Bezug auf Holstein und Lauenburg der Annahme der in meiner Depesche Nr. 61 vom 24. September ausgesprochenen Ansichten keine prinzipielle Verschiedenheit der Ansichten im Wege steht. Wenn überhaupt noch Differenzen vorhanden sind, so sind sie wohl nur in den Einzelfragen zu suchen.

Wir kommen nun auf die schleswig'sche Frage, welche das thatsächliche Hinderniß eines endgiltigen und dauernden Ausgleiches bildet.

Aber auch in dieser Beziehung besteht nur eine geringe Meinungsverschiedenheit in Ansehung der allgemeinen Grundsätze zwischen Ihrer Majestät Regierung und der dänischen Regierung. Herr von Hall stellt nämlich die beiden wichtigsten Artikel der vom Könige von Dänemark erlassenen Erklärungen nicht in Abrede, durch welche dasselbe im Wesentlichen der Bevölkerung des Herzogthums Schleswig die Zusicherung ertheilte, daß dieses Herzogthum in Dänemark nicht einverleibt werden und daß seine schleswigschen Unterthanen deuscher Nationalität jenen dänischen Stammes ganz gleichgestellt werden sollen.

Herr v. Hall, wiederhole ich, leugnet weder die Existenz, noch die Giltigkeit dieser Versprechungen, aber er behauptet, daß sie bereits ausgeführt seien.

Herr v. Hall sagt wörtlich: „die Absichten, welche mit Rücksicht auf dieses Herzogthum (Schleswig) der König zur Zeit freiwillig ausgesprochen, die Ehrenverpflichtung, um uns des Ausdrucks Lord Russells zu bedienen, welche der König auf sich genommen hatte, sind alsbald und gewissenhaft ausgeführt worden."

Damit ist die Frage auf das Gebiet der Thatsachen verlegt. Das Berliner Cabinet und die deutschen Regierungen im Allgemeinen haben behauptet, daß diese Verpflichtungen nicht erfüllt worden seien.

Vor einiger Zeit wurde ein mit dem Lande und der Sprache vertrauter britischer Agent nach Schleswig gesandt, um zu untersuchen, welche von diesen beiden gegenüberstehenden Behauptungen mit der Wahrheit übereinstimme.

Sein Bericht, welcher sehr genau und augenscheinlich vollkommen zuverlässig ist, kommt zu dem Resultate, daß die Einwohner Schleswigs keinen Wechsel ihrer Regierung wünschen, daß sie loyale Unterthanen der Krone Dänemarks sind, daß aber an vielen Orten die deutschen Einwohner darüber Klage führen, genöthigt zu sein, dem dänischen Gottesdienste beizuwohnen, ihre Kinder in dänische Schulen zu schicken, und daß ihre Kinder vor der Confirmation sich einer Prüfung in der dänischen Sprache unterziehen müssen.

Als ich diese Klagen geltend machte, entgegnete die dänische Regierung, daß die Eltern sich der Privaterzieher bedienen, und daß ihre Kinder in deutscher Sprache confirmirt werden könnten, wenn auch die dänische Prüfung beibehalten werden müsse. Diese Auskunft erschien Ihrer Majestät Regierung als eine ungenügende und nur scheinbare.

Unter anderen Beispielen führte ich auch aus den mir zukommenden Mittheilungen an, daß den Einwohnern des Herzogthums nicht gestattet sei, eine und dieselbe Eingabe mit mehr als drei Unterschriften zu versehen, und daß die Preßfreiheit, welche in vollster Ausdehnung in Dänemark besteht, in Schleswig nicht existire. Als von diesen Beschränkungen dem dänischen Minister in London gegenüber Erwähnung geschah, stellte er zwar nicht in Abrede, daß Alles dieses richtig sei, aber rechtfertigte es durch Betonung der Nothwendigkeit der deutschen aggressiven Bewegung entgegen zu wirken.

Ich habe es als meine Pflicht erachtet, der dänischen Regierung wiederholt den Rath zu ertheilen, den Klagen Schleswigs abzuhelfen, alle Verheißungen des Königs in diesem Betreff vollständig zu erfüllen und in solcher Weise der deutschen Einmischung jeden Vorwand zu nehmen.

Bei diesen Schritten handelte Ihrer Majestät Regierung in Uebereinstimmung mit den Regierungen von Frankreich und Rußland.

Aber diese drei mächtigen und freundschaftlich gesinnten Regierungen haben ihre Rathschläge vernachlässigt gesehen und die Unterdrückungen, die ungleiche Behandlung, über welche Klage geführt wurde haben nur wenig nachgelassen. So ergab sich demnach die Nothwendigkeit einen anderen Weg in Aussicht zu nehmen und zu betreten.

Da boten sich nun verschiedene Auskunftsmittel dar:

1. Den gegenwärtigen Zustand der Unzufriedenheit und Gefahr fortbestehen zu lassen, bis es zu irgend einem heftigen Ausbruche führt;

2. eine gemeinsame Verfassung aufzustellen, in welcher das deutsche Element mehr Gewicht habe, als ihm nach einem bloßen Zahlenverhältniß eingeräumt werden kann;

3. Schleswig in zwei Theile zu theilen, in einen deutschen mit Holstein eng verbundenen, und in einen dänischen in die dänische Monarchie einverleibten Theil,

4. einen Plan auf Grundlage der von mir gemachten Vorschläge anzunehmen.

Das vierte von diesen Auskunftsmitteln erscheint Ihrer Majestät Regierung am geeignetsten in Hinsicht auf die Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks und demnach am meisten in Uebereinstimmung mit dem Londoner Vertrage.

Herr v. Hall erweist Ihrer Majestät Regierung nur Gerechtigkeit, wenn er sagt, er glaube nicht, daß sie beabsichtige, den Gefühlen der Sympathie und der aufrichtigen Theilnahme, welche sie stets gegen Dänemark aussprach, zu entsagen oder sich mit denselben in Widerspruch zu setzen.

Ihrer Majestät Regierung indessen ist verpflichtet, unbeeinflußt von jenen Leidenschaften, welche im Laufe einer langen Verhandlung auf alle am Streite Betheiligten eingewirkt haben mögen, die Lage Dänemarks in Erwägung zu ziehen. Auch steht Ihrer Majestät Regierung nicht allein mit ihrer Ansicht über diese Angelegenheiten, denn Rußland theilt dieselbe und Frankreich erachtet sie der ernstesten Inbetrachtnahme werth.

Ihrer Majestät Regierung vermag also nur die Hoffnung auszudrücken, daß selbst im Geräusche des Streites die Stimme unparteischer Freunde nicht überhört, und daß der langwierige und heftige Conflict schließlich in einer Weise zum Austrag gebracht werde, welche mit der Ehre, wie mit den Interessen aller Betheiligten verträglich sei.

Ihrer Majestät Regierung ist überzeugt, daß die Beendigung des langwierigen Streites der Stabilität Dänemarks zu Gute kommen und seine Unabhängigkeit kräftigen werde.

Wollen sie die Depesche dem Herr v. Hall vorlesen und ihm eine Abschrift hievon zurücklassen.

Empfangen u. s. w. Russell.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Dec.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Erhaltung und Restaurirung des Prager Domes einen jährlichen Beitrag von 10,000 fl. vorläufig auf die Dazu von 5 Jahren aus dem Staatsschatze allergnädigst zu bewilligen geruht.

Heute Nachmittags fand unter Vorsitz des Herrn Erzherzogs Rainer ein Ministerrath statt. Um 11 Uhr Vormittags wurde unter dem Vorsitze des Staatsministers Ritter v. Schmerling eine Conferenz der sämmtlichen hier befindlichen Statthalter abgehalten.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist nach Brünn abgereist.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Joseph haben 100 fl. und Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor 50 fl. zur Vertheilung an verstümmelte Krieger aus dem letzten Feldzuge am 24. Dezember, dem h. Weihnachtabend und dem Allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, an den Gründer dieser Unterstützungspenden Herrn F. A. Danninger übergeben lassen.

S. k. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden am 16. in Wien eintreffen und sich hier drei Tage aufhalten.

Der Graf Chambord und Gemalin werden nächster Tage nach Venedig reisen.

Der k. k. österreichische Gesandte am kurhessischen Hofe, Herr Graf v. Karnicki, ist gestern von Kassel in Wien eingetroffen und hatte noch im Laufe des Vormittags eine Besprechung mit dem Herrn Minister des Aeußern Gr. v. Rechberg.

Der k. preußische Gesandte Herr Baron v. Werther wird nächste Woche nach Triest reisen, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen dort zu empfangen und nach Wien zu begleiten.

Die deutschen Wähler des Mährisch-Neustädter Landtagswahlbezirkes haben an den Landtagsabgeordneten dieses Bezirkes, Johann Isaak eine Adresse abgeschickt, in welcher sie ihm unter Anderm ans Herz legen, sich von allem nationalen Hader zu entfernen und mit den mährischen Patrioten vereint zu berathen. Vorzüglich empfehlen sie ihm, mit den Freunden des Hrn. Mathon, zu welchem er Hinneigung gezeigt habe zu brechen; Mähren könne noch auf eigenen Füßen stehen und bedürfe des Beistandes von Seite der Czechen nicht.

Am 6. d. fand in der Prager Handelskammer die Landtagswahl statt; von 32 Stimmen entfielen 27 auf Richard Dotzauer; in seiner Dankrede betonte der neugewählte Abgeordnete, er sei ein Deutscher und Verfassungsfreund, Automist und Groß-Oesterreicher; er werde für die Religionsfreiheit aller Confessionen einstehen.

Die „Bohemia" veröffentlicht heute ein Eingesendet des Dr. Pinkas, in welchem er die Insinuation eines Wiener Blattes, eine Schwenkung in das Lager der Nationalen gemacht zu haben, als eine „infame Lüge" bezeichnet, und den Urheber derselben auf sein öffentlich abgelegtes politisches Glaubensbekenntniß verweist.

Deutschland.

Am letzten Donnerstag hat keine Bundestags-Sitzung stattgefunden, und zwar, wie man vernimmt, aus Mangel an geschäftlich bedeutenderem Stoffe, der zur Vorlage reif wäre. In Sachen der Delegirten-Versammlung wird der bezügliche Bericht der Ausschuß-Majorität erst eingebracht werden können, wenn auch die Gutachten der Minoritäten (Preußen und Baden) festgestellt sein werden. Der Bericht des Herrn v. d. Pfordten bewegt sich übrigens ganz auf dem Terrain des am 14. August gestellten Antrages.

Aus München, 3. d., wird der NPZ. geschrieben: Bei dem Besuche, welchen kürzlich Ihre Majestät die Königin im Kloster St. Afra zu Augsburg abstattete, gelang es nicht, Ihre Maj. die Königin von Neapel zur Rückkehr nach Rom zu bewegen. Inzwischen sind, wie es heißt, kategorische Erklärungen über die längere klösterliche Zurückgezogenheit hier eingetroffen, welche nicht verfehlten, den peinlichsten Eindruck am hiesigen kgl. Hofe hervorgerufen. Se. Majestät der König haben deshalb Veranlassung genommen, sich heute wiederum nach Augsburg zu begeben, um noch einen Versuch zu machen, daß die Königin von Neapel das Kloster verlasse, nach Rom zurückkehre und so ernstliche Folgen vermeide. Gleiche Schritte werden von Seiten der nächsten Anverwandten fast täglich gethan, doch stets blieben sie fruchtlos. Bezüglich der gestrigen Berathungen unter den Gliedern des königl. Hauses vernimmt man jetzt bestimmt, daß Se. Maj. der König Otto nicht Willens sei, je wieder auf den Thron Griechenlands zurückzukehren. Eine theilweise Bestätigung dieses Entschlusses glaubt man in dem Umstande zu finden, daß 16 Bedienstete aus dem Hofstaate der Griechischen Majestäten gestern noch entlassen worden sind.

Wie dem Frankf. Journal aus München geschrieben wird, hat König Ludwig an dem Familienrathe am 2. d. Theil genommen. Er soll sich für die Wahrung der Rechte des Hauses Wittelsbach auf den griechischen Thron ausgesprochen und seine Einwilligung gegeben haben, daß einer der jungen Söhne des Prinzen Luitpold den gr.-orthodoxen Glauben annehme. Die Mutter der Prinzen, Großherzogin Auguste von Toscana, soll jedoch Widerspruch erheben.

Prinz Adalbert von Baiern hat am 4. d. mit Gemalin und Kindern die Reise nach Spanien angetreten.

Einige der in München sich aufhaltenden Griechen haben in den jüngsten Tagen von der Polizei die Weisung erhalten, München und Baiern überhaupt sofort zu verlassen, und zwar, weil sie mit den Häuptern der griechischen Revolution in Correspondenz standen.

Der „D. A. Z." zufolge wird König Otto von Griechenland schon in der nächsten Zeit das königliche Schloß in Würzburg, in welchem er einen Theil seiner Kinderjahre verlebte, beziehen.

Aus sonst gut unterrichteter Quelle wird der „Allg. Zeitung" mitgetheilt, daß die kürzlich erfolgte Ernennung des Herrn von Eichmann zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister des Königs von Preußen am Hofe von Rio de Janeiro keinen andern Zweck habe, als durch diesen Diplomaten um die Hand der Thronerbin Brasiliens, der 16jährigen Tochter Dom Pedro's II., werben zu lassen, und zwar für einen Sohn des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen. Einige Zeit lang verlautete, daß der Herzog von Chartres, der Enkel Louis Philippe's, als Bewerber um die Hand der Kronprincessin Isabella von Brasilien auftreten werde — aber durch seine Theilnahme an dem nordamerikanischen Feldzuge gegen die südstaatlichen Anhänger der Sclaverei hat er es hier bei der einflußreichen Partei der Pflanzer und Sclavenhalter dauernd verdorben.

Die Berliner „MZ." schreibt: Der Ministerpräsident v. Bismark-Schönhausen stattet jetzt erst den hier accreditirten Diplomaten Antritts-Visiten ab. Die Budget-Arbeiten in den Ministerien sind nun so weit vorgeschritten, daß die Aufstellung des Etats pro 1863 beendet ist. Jetzt ist die Abfassung des Indemnitäts-Gesetzes für den diesjährigen Etat Gegenstand der Berathung.

Die „Bank- und Handels-Zeitung" meldet, es sei die Annahme verbreitet, der Minister v. Jagow habe seinen Rücktritt erklärt.

Nach der „Bank- und Handels-Zeitung" ist der bevollmächtigte Minister am Bundestage, Herr von Usedom mit der deutschen Politik des Minister-Präsidenten v. Bismark vollkommen einverstanden.

Die „Kreuzztg." schreibt: Die Mittheilung, daß alle commandirenden Generale und alle Oberpräsidenten nach Berlin berufen sind, entbehrt Erstere anbelangend, jeder Begründung. Die Oberpräsidenten kommen wie immer als Commissarien zur Berichterstattung über den vollendeten Provinzial-Landtag.

Die Kreuzzeitung vom 6. d. erklärt die Gerüchte, welche an die Anwesenheit des Polizeipräsidenten v. Maurach geknüpft worden sind, für völlig grundlos, da er lediglich in Privatangelegenheiten nach Berlin gekommen ist. — Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, daß der Oberst Patzke wieder das Commando der Schutzmannschaft übernehmen solle, für unbegründet.

Nach der neuesten Kreuzzeitung ersetzt Herr von Perponcher Herrn v. Canitz in Rom.

Auf dem Provincial-Landtage für Posen stellte am 28. Nov. der Abgeordnete Scholtz den Antrag, die von der Regierung verlangte Begutachtung der neuen Kreisordnung abzulehnen, weil die Provincial-Landtage in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ein aus den Zeiten der absoluten Regierung stammendes und den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entsprechendes Institut seien, und die Berathung von Gegenständen von allgemeiner politischer Bedeutung vor das Forum des allgemeinen Landtages gehöre. — Abg. v. Bethmann-Hollweg bekämpfte diesen Antrag und vertheidigte die Competenz des Provincial-Landtages zu dieser Berathung. — Von den polnischen Abgeordneten wurde der Scholtz'sche Antrag ebenfalls bekämpft, aber aus andern Gründen. Sie machten geltend, daß dem Großherzogthum Posen durch den Wiener Tractat die Autonomie garantirt und daher der Provincial-Landtag desselben das competente Forum zur Entscheidung aller diesen Landestheil betreffenden Angelegenheiten sei. — v. Bethmann-Hollweg erwiderte, daß die Verfassungs-Urkunde keine politische Sonderstellung und Autonomie des Großherzogthums Posen anerkenne, diese Provinz vielmehr allen übrigen Provinzen gleichstelle. Der Scholtz'sche Antrag wurde abgelehnt.

Consul Schiller in Hamburg, welcher bekanntlich mehrmals den Versuch gemacht hat, die dem Herzog von Augustenburg widerrechtlich genommenen Güter in Schleswig auf öffentlicher Auction zu erstehen, von der dänischen Regierung aber immer zurückgewiesen wurde, weil er ein „Deutscher" war, hat jetzt vom Herzoge von Glücksburg das Gut Bogbagen gekauft. Dänische Blätter erwähnen dieses Factums mit dem Zusatze, daß der Consul Schiller auf den Ankauf schleswig'scher Güter so versessen sei, als wenn er von einem tollen Schleswiger gebissen worden wäre.

Die „Fr. Post-Ztg." schreibt aus Kassel, 4. d.: Nachdem der Verfasser der anonym erschienenen Broschüre „Staatsdiener und Staatsschwächen" in der gestrigen Morgenzeitung mit seinem Namen aufgetreten, ist demselben, wie wir vernehmen, noch an dem nämlichen Tage im Auftrage des General-Lieutenants von Haynau eine Herausforderung auf Pistolen zugegangen, von diesem jedoch heute nachträglich abgelehnt worden.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Der Moniteur veröffentlicht heute die 15 Spalten füllende Denkschrift, welche der Seine-Präfect dem Municipalrathe von Paris jetzt bei dem Beginne der Jahres-Session vorgelegt hat. Das Budget der Stadt Paris pro 1863 ist darin auf 193,518,697 Fr. 76 C. in Einnahme und Ausgabe vorberechnet. — Die Vorbereitungen zur Eröffnungsfeier des Boulevard du Prince Eugène sind so gut wie beendigt. Der Polizeipräfect selber hat gestern die neue Straße einer genauen, sechsstündigen Inspection unterzogen und verschiedene außerordentliche Maßregeln für den 6. Dezember angeordnet. Eine gewisse Anzahl übel angeschriebener Individuen soll verhaftet worden sein, um nach dem Feste wieder freigelassen zu werden. Man spricht von circa 5000 Männern in Blousen, welche die Pariser Arbeiterwelt bei dieser Gelegenheit durch verschiedenartige Jubelbezeugungen vertreten werden. — Der Kaiser hat dem Herrn Rothschild das bestimmte Versprechen ertheilt, ihm noch im Laufe dieses Monats den bereits vielbesprochenen Besuch in Ferrières abzustatten. — Baron Groß geht erst Anfangs Januar an seinen Gesandtschaftsposten nach London. — Herr von Persigny hat bis jetzt seine Genehmigung für den Wiedereintritt des Herrn Granier de Cassaignac in das politische Directorium des Journal le Pays noch nicht ertheilt. — Die Bretagne, das größte Linienschiff der französischen Marine, wird kraft eines in Compiègne erlassenen Decrets in ein Panzerschiff umgewandelt werden. — Vorgestern wurden die Assisen-Verhandlungen des Seine-Departements für den Monat Dezember eröffnet. Unter 23 Fällen, welche dem Spruche der Geschworenen unterbreitet werden, befinden sich nicht weniger als 9 wegen Nothzucht und Angriffen auf die Schamhaftigkeit. — Zum Unterbibliothekar des Instituts ist gestern Charles

Lenormand mit 81 Stimmen gewählt worden. Servois erhielt 80 Stimmen.

Das Gerücht, Hr. Billault, Minister ohne Portefeuille, werde seine Entlassung einreichen, weil er die von Hrn. Drouyn de Lhuys befolgte Politik vor dem gesetzgebenden Körper nicht vertheidigen wolle, ist unrichtig.

Eine Correspondenz von Paris will wissen, daß sämmtliche französische Admirale und Vice-Admirale so eben Ordre erhalten, sich in den nächsten Tagen zu einer Conferenz in Paris einzufinden. Die gleiche Correspondenz spricht auch von der Verhaftung des Unternehmers, dem die Decorationen an der Barrière du Trône am 15. v. Mts. bei der Einweihung des Boulevard prince Eugène anvertraut gewesen waren. Diese Verhaftung soll im engen Zusammenhange mit der Verschwörung stehen, welche an jenem Tage zum Ausbruch kommen sollte.

Nach der Mittheilung eines Brüsseler Correspondenten des „Czas", dessen Brief vom 30. v. M. die Tags vorher in der Kathedrale der Hauptstadt Belgiens zur Feier des 32. Jahrestages der Warschauer Revolution abgehaltenen Gottesdienst schildert, wurde in Paris den Polen untersagt, dem Gedenkfest vom 29. November die Bedeutung eines solennen Tages zu verleihen und sich zu einem gemeinschaftlichen Diner an demselben zu versammeln.

Die Fabrikanten von Rouen haben eine Subscription zu Gunsten der Arbeiter im Departement der Seine-inférieure hervorgerufen. In fast allen unsern Blättern wird sie heute eröffnet; über 150.000 Personen sind in diesem Departement durch die Arbeitseinstellungen in Folge des Mangels an Baumwolle an den Bettelstab gebracht. Wie wird es den Leuten im Winter ergehen?

Paris, 5. Dezember. Der Kriegsminister hat in einem Berichte an den Kaiser für die Beamten seines Departements auf Gehalts-Verbesserung angetragen. — Wie man an der Börse und von anderer Seite her vernimmt, ist Herr Fould noch keineswegs entschlossen, das demnächst zu emittirende italienische Anlehen auf den französischen Börsen officiell notiren zu lassen. Er hat zu diesem Zwecke eine ausführliche Denkschrift über die Situation der Börse und den Stand der einzelnen bedeutenden französischen Titres dem Kaiser überreicht. Möglicher Weise kann jedoch der Fould'sche Plan, wenn sich Rothschild für das Anlehen interessiren sollte, ganz zurücktreten oder wenigstens nur für den Fall angenommen werden, daß das neue Anlehen über 250 Millionen beträgt. — Herr v. Massignac bleibt noch so lange in Turin, bis Herr v. Sartiges sich vollkommen hinein gefunden hat. — Die ganze Armee von Paris ist für die Eröffnung des Boulevard aufgeboten. Es laufen noch immer beunruhigende Gerüchte ein; allein die Polizei soll ihrer Sache vollkommen sicher sein. Der Kaiser begibt sich zu Pferde hin und zu Wagen zurück. Er wird auf dem Place du trône eine kurze Ansprache halten. — Herr Louis Veuillot hat um die Erlaubniß nachgesucht, in ähnlicher Weise, wie Girardin an der „Presse", an dem clericalen „Monde" wieder mitarbeiten zu dürfen.

Herr Mirès ist wegen unerlaubter Vertheilung einer gegen den Staats-Procurator Dupin gerichteten Broschüre in zwei Instanzen, vom Zucht-Polizeigericht und vom Obergericht in Douai, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, hat aber an den Cassationshof appellirt und zugleich erklärt, daß er inzwischen fortfahren werde, Broschüren zu seiner Rechtfertigung zu vertheilen.

Spanien.

Der spanische Congreß, hat am 2. Dec. fast mit Einstimmigkeit Herrn Calesteros zum Präsidenten gewählt.

Großbritannien.

London, 4. December. Se. k. Hoh. der Prinz von Wales ist gestern in Dover angekommen und ohne Aufenthalt nach Windsor weiter gereist.

Italien.

Der KZ. schreibt man aus Turin, 1. Dec. Der neue französische Gesandte, Graf Sartiges, hatte gestern nach seinem officiellen Empfange eine lange Privat-Audienz beim Könige, welcher einige Andeutungen über die Ernennung des Herrn Drouyn de Lhuys gemacht haben soll. Auch mit Ratazzi hatte Graf Sartiges noch eine Conferenz, die im Ganzen die Stimmung Frankreichs nicht besonders befriedigend erscheinen ließ. Namentlich hat der neue Gesandte keine guten Nachrichten für das Zustandekommen des französisch-italienischen Handelsvertrages mitgebracht. Herr Fould bleibt dabei, den italienischen Staatspapieren die officielle Cotirung an der Börse nicht zu gestatten, und hat auch den Kaiser, welcher eine Zeit lang schwankend war, wieder zu seiner Meinung herübergezogen. — Farini ist mehrere Male zum Könige berufen worden, jedoch nur, um seine Meinung über den Stand der Dinge abzugeben.

Jeder dritte Mann, der uns begegnet, schreibt man der „Ostdeutschen Post" aus Turin ist ein Ministercandidat. Von der äußersten Rechten bis nahezu zur äußersten Linken, von den ältesten Senatoren bis zu den jüngsten Deputirten gehen die Anfragen wegen des Eintritts in ein neues Cabinet. Aber Niemand bezeigt Lust, die schwere Bürde der Regierungssorgen auf sich zu nehmen. Garibaldi's Einfall, der König solle die Dictatur übernehmen, könnte sich fast von selbst verwirklichen, so schwierig erscheint das Zustandekommen einer parlamentarischen Regierung. Dazu tritt die Unmöglichkeit, die Kammer aufzulösen. Man konnte das Ministerium Ratazzi beseitigen, aber man bringt kein neues fertig; man kann auch die Deputirten heimschicken, aber es sieht mehr als bedenklich aus wegen der Neuwahlen. In vielen Distrikten von Neapel und Sicilien würden die Wähler nicht bei den Wahlurnen erscheinen; sie betrachten die Annexion an Piemont als mißglückt, sind der Belagerungszustande müde, und grollen wegen des schlechten Dankes, den ihr Befreier Garibaldi von den Piemontesen erhalten. Um nicht den Eclat zu erleben daß Neapel die Wahlen verweigert, muß man nolens volens sich mit der jetzigen Kammer, so störrisch sie ist, behelfen.

Aus Turin, 5. December, wird gemeldet: Die Situation hat sich nicht verändert. Cassinis und Pasolini, mit der Bildung des Cabinets beauftragt, sind noch nicht am Ziele, hoffen jedoch zu reussiren. Die wahrscheinliche Zusammensetzung des Ministeriums ist folgende: Pasolini — Präsident und Aeußeres, Minghetti — Finanzen, Peruzzi — Inneres, Nanna, Cassinis, Menabrea, Rovere, Ricci, Amari.

Nach Berichten aus Pisa ist der Gesundheitszustand Garibaldi's sehr befriedigend. Er hat dem Garibaldianischen Comité zu London geschrieben, daß, wenn der Augenblick gekommen, er sein Emancipationswerk wieder aufnehmen werde.

Nach der „Nuova Europa" ist eine Commission von Garibaldianern ernannt worden, bestehend aus Biscondi, Zucconi, Pierrozzi und Sanchez Dens, um dem Professor Zanetti eine goldene Medaile für das Ausziehen der Kugel aus der Wunde Garibaldis zu überreichen. Eine Subscription ist zu diesem Zwecke eröffnet.

Ratazzi hat vor Thorschluß noch seinen Generalsekretär Capriolo zum Senator, seinen Cabinetschef Sovisio zum Präfekten von Trapani befördert.

Der Turiner „Diritto" veröffentlicht einen von 16 Abgeordneten der Linken unterzeichneten Protest gegen die vom Ministerium begangenen Verletzungen der Verfassung, wegen deren sie das Recht gehabt hätten, die Versetzung desselben in den Anklagestand zu begehren. An der Spitze der Unterzeichner steht der als Factotum Garibaldi's bekannte Dr. Bertani.

Lamarmora, schreibt man der „N. P. Z." aus Neapel, beantwortet schon längst alle die bei ihm einlaufenden Klagen und Aufforderungen, dem Brigantenwesen ein Ende zu machen, mit einem mitleidigen Achselzucken. Er kennt die Stimmung in den Neapolitanischen Provinzen, und hat zu verschiedenen Malen offen erklärt, daß die Kräfte der Regierung nicht ausreichen, das von der ganzen Bevölkerung unterstützte Bandenwesen auszurotten. Jetzt äußern sich gerade die Vertheidiger des Ministeriums im Parlament in ganz demselben Sinne. Man befürchtet zwar vorläufig keine weitere Entwickelung des Guerillakrieges, man erwartet aber auch nicht mehr eine vollständige Unterdrückung desselben. Auffallend ist es, daß gerade die Officiere es sind, welche hier dem Geschrei über die Feigheit und über die Excesse der Briganten am häufigsten entgegentreten. Sie kehren aus den Provinzen zurück und sind erstaunt, die Gegner, vor denen sie im Kampfe allen Respect bekommen haben, von den hiesigen Zeitungshelden so gar gering geschätzt zu sehen. Die Briganten sind nach ihren Erzählungen keineswegs leicht in die Flucht zu schlagen, und namentlich sind es die berittenen Schaaren in der Capitanata, welche den Soldaten durch ihre kühnen Reiterstücke oftmals wahre Bewunderung abzwingen.

Der Monde theilt aus Briefen von Rom einen Vorfall mit, der sich am 26. November Abends im Palaste Caffarelli, im preußischen Gesandtschaftshotel, zutrug, wo gerade ein großes Diner zur Feier der Anwesenheit Ihrer k. Hoh. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen Statt fand. Während der Tafel erschien mit Einem Male Baron Canitz in einem höchst seltsamen Aufzuge und wunderlichen Geberden. Er schrie, sein Haus sei kein Wirthshaus und die Gäste möchten dasselbe sofort verlassen, alles in einem Tone, der namentlich das Ohr der anwesenden Damen sehr verletzen mußte. Die Kronprinzessin war erschreckt, der Kronprinz aber näherte sich, während Alles wie versteinert dasaß, theilnehmend dem Gesandten und bat ihn, sich zu entfernen, was letzterer auch, da ihm eine Spur von Besinnung zurückzukehren schien, sofort that. Der unglückliche Mann war in Tobsucht verfallen und wurde sofort zu seinem Schwager, dem Fürsten Michael Gaetano, gebracht. In einem lichten Augenblicke hat er seitdem den Cardinal Antonelli zu sprechen verlangt. Dieser, der augenblicklich verhindert war, hat einstweilen Msgr. Berardi gebeten, sich zu dem Kranken zu verfügen, für dessen Rettung kaum noch Hoffnung vorhanden ist. Wie der Monde insinuirt, soll die Predigt, welche ein evangelischer Pastor am Allerseelentage in der Gesandtschafts-Capelle gehalten, den Ausbruch des Ereignisses, dessen Grund weit in die Vergangenheit zurückgeht, veranlaßt haben. Herr v. Canitz hätte nämlich vor langer Zeit sich duellirt und bei dieser Gelegenheit seinen Gegner getödtet.

Die Gazette de France meldet, Cardinal Antonelli, der bisher blos Diaconus war, bereite sich jetzt vor, sich zum Priester ordiniren zu lassen.

Amerika.

General M'Clellan ist in Neu-York angekommen. Man brachte ihm, Fifth Arenen-Hotel, ein Ständchen, und er hielt eine unbedeutende Rede, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Seine Stabsofficiere sind ihrer Haft entlassen worden. Ueber 100.000 Unionssoldaten stehen auf der Krankenliste. Die südlichen Blätter veranschlagen die von den Conföderirten durch Krankheiten und auf dem Schlachtfelde erlittenen Verluste auf 75.000 M.

General de Lorencez wird, wie man der NPZ. schreibt, nicht, wie es hieß, nach Frankreich zurückkehren, sondern mit seiner Division gegen Acapulco vordringen werde; General Foreh wird Mexico selbst nehmen, ohne Zweifel, aber gewiß nicht ohne große Opfer. Die Stadt Mexico soll durch große Schleusenwerke mit einem schwer zu überschreitenden Wassergürtel umgeben werden können.

Briefe aus Venezuela, die in London eingetroffen sind, berichten über Neugranada, daß ein Ausgleich zwischen dem Präsidenten Mosquera und dem Staate von Antioquia zu Stande gekommen ist, wodurch letzterer die Union anerkennt und in dieselbe eintritt. Antioquia wurde sofort dem Handel geöffnet, und eine starke Nachfrage nach allen Waaren war die augenblickliche Folge. General Mosquera hatte den Nationalconvent auf den 29. Novbr. nach Cartagena einberufen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. December.

* Der definitive Termin der Sitzung der Mitglieder des hiesigen Vereins für Hebung der Landesheilquellen ist auf morgen 10. d. anberaumt

In der Sitzung des städtischen Ausschusses vom 4. d. wurde beschlossen aus städtischen Fonds eine Unterstützung von 1,062 fl. ö. W. zur Befriedigung der nämlichen aus der hiesigen Bankfiliale zur Deckung der nothwendigen Reparaturkosten entlehnten Summe für die Renovirung der hiesigen St. Adalbertskirche zu ertheilen, welche bis zur Vollendung der Restaurationsarbeiten im Frühjahr noch weiterer frommen Beiträge bedürfen wird. Die Schüler beider Sectionen des ersten, sowie die des zweiten Curses der technischen Anstalt haben für denselben Zweck 27 fl. ö. W. beigesteuert, die zu Händen des vom Bankcomité ermächtigten Herrn Karczmarski eingeflossen.

* In der St. Barbara-Kirche wurde gestern Nachmittags, wie seit Jahrhunderten alljährlich, auf Veranstaltung und unter Beisein der Krakauer Kaufmannschaft in gremio eine solenne Vesperandacht zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä abgehalten. Die Feier der Octave wird nächsten Montag ebendort auf Betrieb des Vereins der hiesigen Handelsbeflissenen begangen werden.

Nach dem Bericht des Kloster-Priors P. Aurelian Fiala in Zebrzydowice (Wadowicer Kr.) wurden in dem dortigen Spital der Barmherzigen Brüder vom 1. Nov. 1861 bis Ende October 1862 ohne Unterschied von Religion, Stand und Geschlecht unentgeldlich aufgenommen und verpflegt 441 Krranke, von denen 42 verstarben, 19 noch in Kur verblieben, 380 gesundeten.

* Im Orte Chronów, Wisniczer Bezirks, hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall egeben. Die dortigen Insassen Eheleute Peter und Franciszka Lizak entfernten sich am 19. Nov. aus ihrer Wohnung, wo sie zwei kleine Kinder allein und ohne Aufsicht zurückließen. Auf dem Kochherde wurde Feuer unterhalten, welches die Eltern beim Ausgehen auszulöschen unterließen. Das jüngere, vierthalbjährige Kind näherte sich dem Feuer, wahrscheinlich in der Absicht sich zu wärmen; dessen Kleidungsstücke fingen Feuer, und das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es nach einigen Stunden den Geist aufgab. Die Eltern sind vom Gerichte zur Verantwortung gezogen worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Verlosung]. Am 5. Dezember wurden 305 Stück Aktien, rückzahlbar am 1. Jänner 1863, bei der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft gezogen, und zwar von Nr. 58,301 bis Nr. 58,400, von Nr. 66,501 bis Nr. 66,600, von Nr. 344,171 bis Nr. 344,175, von Nr. 381,501 bis Nr. 831,600.

— Bei dem Sortiren der Freitag aus Mähren, Galizien, der Moldau und Rußland in Wien eingelangten und nach anderen Richtungen weiter zu sendenden Briefe hat sich ein österreichischer Ducaten in Gold vorgefunden, ohne daß zu ermitteln war, aus welchem Briefe er herausgefallen ist. Wir geben von diesem Vorfalle mit dem Bemerken Kenntniß, daß sich der Empfänger des betreffenden Briefes unter Beibringung desselben an die k. k. Postdirection in Wien wenden wolle.

Breslau, 4 Dezember. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	79 — 81	76	70 — 73
Gelber „	74 — 75	72	67 — 70
Roggen	53 — 54	52	50 — 51
Gerste	37 — 39	36	34 — 35
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235	— 223 —	209
Sommerraps	— —	— —	— —

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89½ Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	14— — 14½	bester	19— — 20—
guter	12⅚ — 13⅙	guter	15½ — 16½
mittlerer	10⅙ — 11⅙	mittlerer	12¾ — 15⅓
schlechter	8— — 9½	schlechter	8— — 9½

Rzeszów, 4. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.40½ — Korn 2.85 — Gerste 1.75 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 4. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 3.55 — Roggen 2.58½ — Gerste 1.90 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.10 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Bochnia, 4. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.60 — Gerste 2.25 — Hafer 1.30 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 4. Dezember. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.65 — Roggen 2.95 — Gerste 2.33 — Hafer 1.39 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.09.

Berlin, 6. December. Freiw.-Anl. 102. — 5perz. Met. 60. — 1854er-Lose 77. — Nation.-Anlehen 68⅝. — Staatsbahn 133. — Credit-Actien 93. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 71½. — Wien 83.

Frankfurt, 6. December. 5perz. Metall. 57¾. — Wien 97¾. — Bankactien 786. — 1854er-Lose 74¾. — National-Anl. 66¾. — Staatsb. 232. — Kredit-Akt. 216. — 1860er-Lose 75¼. — Anleihe vom Jahre 1859 77¼.

Paris, 5. December. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.50. 4½perc. 97.80. — Staatsbahn 597. — Credit-Mobilier 1106. — Lomb. 585. — Piemontesische Rente 71.15. — Consols mit 92⅜ gemeldet. — Haltung fest aber wenig belebt, Schluß träge.

Paris, 6. December. Schlußcourse: 3percent. Rente 70.70. 4½perc. 97.45. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobilier 1125. — Lomb. 586. — Piemontesische Rente 71.30. — Consols mit 92⅜ gemeldet. — Haltung fest, aber wenig Geschäft.

Hamburg, 6. December. Creditactien 90⅞. — National-Anlehen 67¼. Ruhig.

Amsterdam, 6. December. Dort verzinsliche 76⅛. — 5perc. Metall. 55⁷⁄₁₆. — 2½perc. Metall. 28⁷⁄₁₆. — Nat.-Anl. 63⁷⁄₁₆. — Wien fehlt. Wenig Geschäft.

London, 5. Dezember. Consols (Schluß) 92⅛. — Lomb. 3¼. — Wien 12.25. — Silber fehlt. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 19,754.285 Pf. Sterl., Metallvorrath 15,009.814 Pf. Sterl.

London, 6. December. Consols (Schluß) 92¼. — Lomb. 3³⁄₁₆. — Wien fehlt. — Silber 61¾.

Krakauer Cours am 6. Decbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 383 verlangt, 377 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 84⅛ verlangt, 83⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verlangt, 117 bez. — Russische Imperials fl. 9.84 verlangt, fl. 9.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.56 verlangt, 9.42 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.63 verlangt, 5.55 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.69 verlangt, 5.61 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101½ verl., 101 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¼ verl, 80¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84⅔ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 71¾ verl., 71 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225⅛ verl., 223⅛ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Kassel, 5. Dezember, wird gemeldet: In der heutigen Ständesitzung erklärte der Regierungs-Commissär den Forstbestand des Ministeriums wieder gesichert, und legte sodann in einer längeren Rede den Standpunkt der Minister gegenüber der staatsrechtlichen Auffassung der Kammer dar. Vorgelegt wurde das Budget; in Aussicht gestellt wurden die Vorlagen über die Fulda-Bebrabahn, über die Leihhaus-Angelegenheit und andere. Die provisorischen Gesetze sollen gleichfalls vorgelegt werden, jedoch einstweilen in Wirksamkeit bleiben. Die Steuern sollen bis zur erfolgten Genehmigung fort erhoben werden.

Paris, 7. December. Der heutige „Moniteur" meldet die gestern erfolgte Anknnft des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen, welche der Eröffnung des Boulevard du prince Eugène beiwohnen werden. Es heißt nun, daß der Kaiser Napoleon bei der übermorgen Statt findenden Eröffnung des Boulevard du prince Eugène eine Rede von politischer Bedeutung halten werde. Andere wollen wissen, der Kaiser werde bei dieser Gelegenheit die Politik nicht berühren, aber im Laufe des Monats einen Brief an den Gr. Persigny veröffentlichen, der ein politisches Manifest werden solle. Bezeichnend bei diesem Gerüchte ist blos, daß nun von allen Seiten anerkannt wird, es sei etwas zu thun.

Turin, 6. December. (S. C.) Die Ministerkrisis dauert, nach Angabe der Opinione, noch fort; jedoch sind Pasolini und Cassinis zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Plan eines Uebergangs-Ministeriums nicht durchführbar sei, und das Cabinet aus der Majorität des Parlaments hervorgehen müsse, damit dasselbe mit Sicherheit auf eine imposante Stimmenmehrheit rechnen könne, und nicht dem Verdachte preisgegeben sei, von geheimen Einflüssen abhängig zu sein. Es müsse ein im wahren Sinne des Wortes verantwortliches Ministerium sein. Sei es auch bis jetzt noch nicht geglückt, eine Ministerliste in diesem Sinne zu combiniren, so sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß dies geschehen werde. Das Land sehe ruhig und voll Vertrauen in den König der Entscheidung entgegen.

Turin, 6. December, Abends. (S. C.) Cialdini hat die Bildung des Cabinets abgelehnt; Pasolini setzt jedoch die Bildung desselben trotz aller Schwierigkeiten fort. Menabrea hat das Marine-Portefeuille angenommen.

Turin, 6. Dec., Mitternacht. Nach der „Opinione" hat sich Farini behufs Bildung eines Cabinets Pasolini und Cassinis angeschlossen. Minghetti und Peruzzi hatten mit dem Könige eine lange Conferenz. Der König beharrt bei seiner Zurückweisung Peruzzi's, doch dauern die Unterhandlungen noch fort.

Die levantinische Post (mittelst des Lloyddampfers am 5. d. M. in Triest eingetroffen), meldet:

Aus Constantinopel, 29. November: Nachdem das unterseeische Kabel zwischen Vallona und Otranto hergestellt ist, wird in Vallona eine italienisch-türkische Telegraphenstation errichtet. Ein neuerlicher Protest des Fürsten Nikolaus gegen die Errichtung von Blockhäusern in Montenegro wurde von der Pforte ablehnend beantwortet. Kabuli Effendi soll in Syrien durch Ali Pascha ersetzt werden Die Gehalte mehrerer hohen Würdenträger wurden vermindert. Die Absetzung des griechischen Patriarchen ist bevorstehend. Nachrichten aus Teheran bestätigen die Ausgleichung des Conflictes mit Herat.

Aus Smyrna, 29. November: Im hiesigen Theater fand eine Demonstration anläßlich der griechischen Angelegenheiten statt. Von den Consuln war blos der piemontesische anwesend.

Aus Athen, 29. November: In Patras entstand während der Demonstration für den Prinzen Alfred ein Conflict. In Athen machten letzter Tage 40 Reiter, welche einen der Nauplianer Offiziere zum Chef der Kavallerie ausrufen wollten, einen Aufstand, welcher durch die Kavallerie gedämpft wurde. In Megara, Eleusis und Livadien entstanden Bauernconflicte, wurden aber durch die Präfecten beigelegt. Die Vorbereitungen für Demonstrationen Seitens der russischen Partei zu Gunsten Leuchtenbergs wurden von der Regierung vereitelt. Der ehemalige Ministerpräsident Kolokotroni, welcher vorgestern in Athen eintraf, mußte wegen der drohenden Haltung des Volkes wieder abreisen. Das Volk zwang auch den russisch-gesinnten Redacteur des „Aeon" das Land zu verlassen.

Die „Times" enthält eine Depesche aus Athen vom 1. d. Nach derselben hat das Volk, aufgeregt durch ein ungünstiges Telegramm, von der Regierung die Genehmigung zu einer Vorabstimmung behufs Erwählung des Prinzen Alfred erlangt.

Aus Athen wird vom 3. d. gemeldet, es sei ein Telegramm aus London mit der Mittheilung eingetroffen, daß England die Wahl des Prinzen Alfred nicht annehmen werde. In Folge dessen hat die provisorische Regierung ein Decret erlassen, durch welches eine directe Wahl des Königs auf Freitag festgesetzt wird. Man glaubt, daß dessen ungeachtet die Wahl auf den Prinzen Alfred fallen und daß England alsdann dieselbe annehmen werde. (Dies wird abzuwarten sein.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 2157. c. **Edict.** (4358. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Hrn. Georg Donner wegen Zahlung von 250 fl. ö. W. s. N. G. Fr. Emilie Friedlein 2 Ehe Antonosiewicz Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit h. g. Bescheide vom 5. November 1862 Z. 2157 civ. die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 10. Jänner 1863 um 9 Uhr Vormittags h. g. anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist so hat das k. k. Bezirks-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den k. k. Notar Herrn Leonhard Serafiński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Wiśnicz, am 6. November 1862.

Nr. 67319. **Kundmachung.** (4368. 1-3)

Vom laufenden Studienjahre angefangen sind mehrere Stipendien im Betrage jährlicher 210 fl. und 157 fl. 50 kr. ö. W. aus der Głowiński'schen, Zawadzki'schen und Extracordonalstiftung sowohl für Adelige als auch für Nichtadelige wieder zu besetzen.

Zur Bewerbung um diese Stipendien wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig belegten und wenn sie Stipendien für Adelige oder aus dem Titel der Angehörigkeit zur Familie eines der Stifter ansprechen, mit dem Nachweise der Adelseigenschaft aus den allfälligen Beweisen über die Abstammung von jenen Familien der Stifter, denen bei Erledigung der Stipendien stiftungsgemäß ein Vorzugsrecht zusteht, versehene Gesuche im Wege der Vorstände der betreffenden Studienanstalten innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

L. 67319. **Obwieszczenie**

Zacząwszy od bieżącego roku szkolnego są znowu do obsadzenia kilka stypendyów z fundacyi Głowińskiego, Zawadzkiego i Extrakordonalnéj dla szlachty i nieszlachty w kwocie 210 zła. i 157 zła. 50 c. rocznie.

Dla ubiegania się o te stypendyum rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Ubiegający się wnieść mają w ciągu terminu konkursowego do c. k. Namiestnictwa swoje podania w drodze przełożonych odnośnych zakładów szkolnych i według przepisów zaopatrzyć je mają, jeżeli ubiegają się o stypendyum dla szlachty albo z tytułu przynależności do familii jednego z fundatorów w wykaz szlachectwa z odnośnych dowodów pochodzenia z tych familii fundatorów, którym według fundacyjnego listu przynależy pierwszeństwo.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 279. **Concurs.** (4339. 4)

Zur Wiederbesetzung der an der Lemberger medizinisch-chirurgischen Lehranstalt erledigten chir.-klinischen Assistenstelle wird der Concurs bis Ende December l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen mit Adjutum jährlicher 210 fl. ö. W., einem Bekőstigungsbeitrage täglicher 42 kr. ö. W., einer beheizten Wohnung im allgemeinen Kraukenhause und einem Bezuge jährlicher 36 Pfund Unschlittkerzen verbundenen Posten, haben ihre mit dem medicin.-chirurgischen Doctors-Diplome, der Nachweisung ihres Alters, Standes, der bisherigen dienstlichen oder sonstigen practischen Verwendung, der Sittlichkeit, der Kenntniß der polnischen oder einer dieser nahe verwandten anderen slavischen Sprache, gehörig instruirten Gesuche innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörden bei diesem Studien-Directorate einzubringen.

Vom k. k. med.-chir. Studien-Directorate.

Lemberg, am 21. November 1862.

L. 279. **Konkurs.**

Dla obsadzenia opróżnionego miejsca chirurgiczno-klinicznego asystenta przy tutejszym medyczno-chirurgicznym naukowym zakładzie, rozpisuje się konkurs do ostaniego grudnia r. b

Zgłaszający się o tę posadę, wynagrodzoną rocznym poborem 210 zła. oprócz tego strawném 42 cent. dziennie, opalonem mieszkaniem w powszechnym szpitalu i 36 funtami świec łojowych rocznie, swe prosby dyplomem doktora medycyny i chirurgii, wykazem wieku, stanu, dotychczasowego zatrudnienia, obyczajności, znajomości pol skiego lub temuż spokrewnionego języka, poparte, w przeciągu powyżéj oznaczonego czasu pośrednio swych zwierzchności tutaj nadeszlą.

Od c. k. Dyrekcyi med. chir. naukowego zakładu.

Lwów, dnia 21 listopada 1862.

N. 614—2. **Licitationskundmachung.** (4345. 4)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordenisse für das Krakauer k. k. Garnisons-Spital, die Krakauer k. k. Garnisons-Apotheke und die k. k. Artillerie-Schulcompagnie zu Łobzów auf die Zeit von der Ausstellung und Unterfertigung des Protocolls bis letzten November 1863 wird am 15. December 1862 Vormittags um 9 Uhr und wenn es nöthig sein sollte, an den nächst darauf folgenden Tagen eine erneuerte öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Krakauer k. k. Garnisons-Spital am 27. Nov. 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4366. 4)

Aus der den Namen Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig führenden Stipendienstiftung ist ein Stipendium im jährlichen Betrage von 157 fl. 50 kr. ö. W. mit Beginn des laufenden Studienjahres wieder zu besetzen.

Dieses Stipendium ist ausschließlich für Rechtshörer der Lemberger oder Krakauer Universität für die Dauer der Universitätsstudien bestimmt, und es haben stiftbriefmäßig das nächste Anrecht hierauf:

a) arme, die Rechtsstudien besuchenden Jünglinge armenischen Ritus aus dem Kołomeaer Kreise gebürtig;
b) in deren Ermanglung arme, die juridischen Studien frequentirenden Jünglinge armenischen Ritus, die aus den Stanislauer oder Brzeżaner Kreise gebürtig sind;
c) im Abgange solcher, derlei Jünglinge armenischen Ritus, die überhaupt in Galizien geboren sind;
d) und wenn auch solche nicht vorhanden wären, arme Rechtshörer des armenischen Ritus aus der Bukowina gebürtig.

In Ermanglung der laut a. bis d. zum Stipendiengenuße vorzugsweise berufenen Jünglinge wird das Stipendium an einen armen Rechtshörer ohne Unterschied des Ritus verliehen werden.

Diejenigen welche sich um Verleihung dieses Stipendiums bewerben wollen, haben ihre mit den Taufscheine, Mittellosigkeitszeugnissen und den Studienfrequentations- und Verwendungszeugnissen belegten Gesuche bis 15ten December 1862 bei der k. k. Statthalterei durch das Professoren-Collegium einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Ze stypendyjnéj fundacyi pod nazwą Jego Cesarskiéj Mości najdostojniejszego Arcyksięcia Karola Ludwika, jest do obsadzenia stypendyum w rocznéj kwocie 157 zła. 50 cent. z rozpoczęciem bieżącego roku szkolnego.

To stypendyum przeznaczone jest wyłącznie tylko dla słuchaczów praw Lwowskiego albo Krakowskiego uniwersytetu i według fundacyjnego listu największe mają prawo:

a) ubodzy, na wydział prawniczy uczęszczający młodzieńcy ormiańskiego wyznania, rodem z Kołomyjskiego obwodu;
b) w braku tych, na jurydyczny wydział uczęszczający młodzieńcy ormiańskiego wyznania, którzy są urodzeni w Stanisławowskim albo Brzeżańskim obwodzie.
c) w braku takich, owi młodzieńcy ormiańskiego wyznania, którzy w ogóle z Galicyi są rodem;
d) nareszcie jeżeliby i takich nie było, ubodzy słuchacze praw ormiańskiego wyznania rodem z Bukowiny.

W braku młodzieńców powołanych przedewszystkiem do pobierania stypendyum pod a. do d. nadane zostanie stypendyum ubogiemu słuchaczowi praw bez różnicy wyznania.

Ci którzy się chcą ubiegać o nadanie tego stypendyum wnieść mają za pośrednictwem kolegium profesorów swoje w metrykę chrztu, świadectwo ubóstwa, daléj w świadectwa frekwentacyi szkolnéj i zachowania się zaopatrzone podania do dnia 15 grudnia 1862 do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4367. 4)

Zur Wiederbesetzung mehrerer Stipendien jährlicher 105 fl. ö. W. welche für Ruthenen, die den juridischen oder philosophischen Studien obliegen, bestimmt sind, wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche, welche mit den Taufscheinen und Mittellosigkeits-Zeugnissen, dann den Studien- und Frequentationszeugnissen gehörig zu belegen sind, durch das betreffende Professoren-Collegium innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego obsadzenia kilku stypendyów rocznych 105 zła. przeznaczonych dla rusinów poświęcających się jurydycznym albo filozoficznym naukom, rozpisuje się konkurs do dnia 15go grudnia 1862.

Ubiegający się o te stypendya wnieść mają swoje podania zaopatrzone należycie w metrykę chrztu i świadectwo ubóstwa, daléj w świadectwa szkolne i frekwentacyjne, w drodze odnośnego kollegium profesorów i w ciągu konkursowego terminu do c. k. Namiestnictwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

Z. 67319. **Kundmachung.** (4363. 4)

Zur Besetzung eines Stipendiums jährlicher 52 fl. 50 kr. ö. W. aus der vom ehemaligen Szynwalder Pfarrer Andreas Stawek gegründeten Stiftung wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Zum Genusse dieses Stipendiums sind arme Studirende an den Krakauer Lehranstalten berufen, welche sich in Sitten, Fleiß und Fortgang in den Studien auszeichnen.

Bei übrigens gleichen Umständen haben Studierende aus dem Pfarrbezirke Szynwald, Tarnower Kreises vor den übrigen Bewerbern den Vorzug.

Die Gesuche um dieses Stipendium sind im Wege der Vorstände der betreffenden Lehranstalten innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla nadania stypendyum rocznych 52 zł. 50 cent. z fundacyi byłego proboszcza z Szynwaldu Andrzeja Stawka rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Dla otrzymania tego stypendyum powołani są ubodzy uczniowie w Krakowskich zakładach naukowych.

Przy jednakowych z resztą stosunkach mają przed innymi ubiegającymi się pierwszeństwo uczniowie z Szynwaldskiéj parafii obwodu Tarnowskiego.

Podania o te stypendya mają być wniesione w ciągu terminu konkursowego i w drodze przełożonych odnośnych zakładów naukowych do c. k. Komisyi Namiestnictwa w Krakowie.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4365. 4)

Zur Wiederverleihung eines vom Jakob Kulczycki gestifteten Familien-Stipendiums im Betrage jährlicher 116 fl. ö. W. wird hiemit der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Zu dieser Stiftung sind zunächst die unmittelbaren Blutsverwandten des Stifters des verstorbenen Landrechtspräsidenten in Lemberg Jakob von Kulczycki, in deren Ermanglung andere den Namen Kulczycki führende Jünglinge, berufen.

Der Genuß des Stipendiums dauert vom Eintritt in die Normalschulen bis zur Beendigung der Rechtsstudien.

Diejenigen welche sich um diesen Stiftungsplatz bewerben wollen, haben ihre, mit den Beweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter, über ihr Alter, Moralität, Mittellosigkeit und mit den Zeugnissen über den Studienfortgang belegten Gesuche im Wege der vorgesetzten Lehranstalt innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego nadania stypendyum familijnego fundacyi Jakóba Kulczyckiego w kwocie rocznych 116 zł. 20 cent. rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Do tego stypendyum powołani są przedewszystkiem najbliżsi krewni fundatora ś. p. Jakóba Kulczyckiego zmarłego, prezydenta sądu krajowego, a w braku tych, inni młodzieńcy nazwiska Kulczyckich.

Pobieranie tego stypendyum trwa od wstąpienia do szkół normalnych, aż do ukończenia nauk prawniczych.

Ci którzy się chcą ubiegać o to stypendyum mają wnieść swoje w dowody pokrewieństwa z fundatorem, daléj co do ich wieku, moralności i ubóstwa, niemniéj świadectwa szkolne zaopatrzone podania w drodze przełożonego zakładu naukowego w ciągu konkursowego terminu do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

Z. 67319. **Kundmachung.** (4364. 4)

Zur Wiederverleihung des von Franz von Eichhorn gestifteten Stipendiums, welches gegenwärtig 126 fl. ö. W. beträgt, wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für Jünglinge bestimmt, welche in Galizien geboren sind und sich dem Studium der Arzneikunde an einer inländischen Universität entweder bereits widmen oder künftig widmen wollen.

Beweber um dieses Stipendium haben ihre mit den Taufscheinen, den Studien-, Verwendungs- und Armuthszeugnissen und wenn sie noch nicht Mediziner sind, mit den Maturitätszeugnissen und mit der Erklärung, daß sie an einer k. k. Universität die Arzneikunde studiren wollen, belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist im Wege der Vorstände der betreffenden Lehranstalt bei der k. k. Statthalterei einzubrigen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 6. December.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.70	65.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.20	82.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 30	71 40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 15	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143.—	143.50
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	92.30	92 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs- Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	88 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72 50	72.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.75	72.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	817.—	819.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	223.10	223.30
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	638.—	640.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1838	1840
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	238.—	238 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	151.50	152 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124 75	125 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	— —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr.	279 —	280 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	222 50	223 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	413 —	414 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	233 —	234 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	100 —	100.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85 —
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.60	132.80
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	118 —	119.—
„ „ 50 „ „	53.—	53.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.50	99 —
Salm zu 40 „	38 —	38.50
Palffy zu 40 „	37 —	37.50
Clary zu 40 „	33.50	34 —
St. Genois zu 40 „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 „	21.25	21.75
Keglevich zu 10 „	15.75	16 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	100.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	100.50	100.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	89.25	89.30
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	118.80	118.90
Paris, für 100 Franks 3½%	47 —	47.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 72	5 69	5 69	5 75
„ vollw. Dukaten	5 72	5 69	5 69	5 75
Krone	— —	— —	16 50	16 55
20Frankstück	9 54	— —	9 52	9 54
Russische Imperiale	— —	— —	9 79	9 82
Silber	118 25	— —	118 —	118 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8		329‴ 65	— 6°4	100	Ost stark	trüb			
		28 02	— 7°4	100	Nord-Ost mit Sturm	„	Schnee	— 8°6	— 4°6
9		29 48	— 8°4	100	„ mittel	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS." Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.